

nur sagen, daß jenes Westvolk wegen seiner hohen Kultur denselben Namen *Mahā-Cīna* verdiene. *Ta Ch'in* oder Groß-China ist also nichts anderes als ein Ehrenname, den ursprünglich iranische Handelsleute einem großen Kulturvolk des fernen Westens gegeben haben; es geschah wohl in der Absicht, daß in dem verherrlichten Volke die Leute von *Cīn* nicht niedrige Barbaren, sondern ihr eigenes Ebenbild erblicken sollten!

Den wirklichen Völkernamen für diese Chinesen des Westens erfahren wir somit nicht; deshalb sind auch alle Versuche, hinter *Ta Ch'in* einen Fremdnamen zu ergründen, methodisch von vornherein verfehlt.¹ Das kann hier nicht nachdrücklich genug betont werden.

Andererseits stehen uns durch die Han-Annalen so viele Angaben über die Lage von *Ta Ch'in*, über Land und Leute zur Verfügung, daß es eigentlich verwunderlich wäre, wenn das Rätsel nicht gelöst werden könnte. Schon folgende geographische Daten geben uns gewisse Anhaltspunkte²:

1. Im Jahre 97 n. Chr. wollte der chinesische Gesandte KAN YING in *T'iao-chih* (Τάβχη, Bushīr) das Schiff besteigen, um nach *Ta Ch'in* zu fahren; die Schiffsleute, die ihn angeblich davon abhielten, erklärten, man könne bei günstigem Winde in drei Monaten hinüberkommen (D 19 f.).

2. Durch *An-hsi* (Parthien) führt ein Itinerar, das HIRTH in seinen einzelnen Teilen bereits richtig gedeutet hat; es folgt der alten Reichsstraße über *Ho-tu* (Hekatompylos?), *A-man* (Ekbatana) und *Ssü-pin* (Ktesiphon); es verläuft dann aber nicht weiter westlich nach Syrien zu, sondern biegt südlich und südwestlich ab, um an einem alten Flußarm des unteren *Euphrat* den Ort *Yü-lo* (Hira?)³ zu erreichen. Und dann heißt es: »Von hier reist man südlich zur See nach *Ta Ch'in*« (D 10. 22 f.).

3. Ferner wird gesagt, daß man »vom Landwege von *An-hsi* (Parthien) kommend eine krumme Fahrt zur See mache, dann, nach Norden gehend, im Westen des Meeres herauskomme und so nach *Ta Ch'in* gelangt« (E 37).

4. Endlich heißt es, daß *Ta Ch'in* mit *An-hsi* (Parthien) und *T'ien-chu* (Indien) inmitten der See Handel treibe, der ihm zehnfachen Gewinn einbringe (E 28).

HIRTH hat zweifellos recht, wenn er nach solchen bestimmt gefaßten Angaben den Seeweg durch den *Persischen Golf* und um die *Arabische Halbinsel* herumführt; aber er geht entschieden zu weit, wenn er diese Seefahrt erst bei *Rekem* oder *Petra* endigen läßt, das er als den Südhafen von Syrien hinstellen möchte. Aber ganz abgesehen davon, daß die Wahl eines solchen ungeheuren Umweges eine geographische Unmöglichkeit ist, müssen wir darauf hinweisen, daß gerade in jener Zeit, in der KAN YING dieses China des Westens besuchen wollte, zwischen *Parthien* und *Syrien* ein ungestörter reger Verkehr über den

damals (seit 770 v. Chr.) ihr mächtiges Fürstentum das erste war, das die Fremdvölker von Westen her kennenlernten, dann ist es kein Wunder, daß man gerade nach diesem Fürstentum später das gesamte Land oder Volk von China bezeichnet hat.

Die Chinesen selbst scheinen sich gescheut zu haben, sich *Ch'in*-Leute zu nennen. Das können wir aus dem *Wei-lüeh* entnehmen (s. unten S. 220ff.), dessen Worte ohne die entsprechende Angabe der Han-Annalen unklar bleiben würden. Von dem fernen Westland heißt es dort: »Die Bevölkerung ist hochgewachsen und rechtschaffen gerade so wie die des *Reiches der Mitte*, aber sie tragen die Kleidung der *Hu*; sie selbst nennen ihr Land ein *anderes Reich der Mitte*.« Hier ist also nachträglich für *Ta Ch'in* die Form *Chung-kuo* eingesetzt.

¹ Nach KARLGREN ist der alte Laut *d'ái dz'ien*; daß der Name nichts anderes bedeutet als etwa *Große Chinesen* oder *Groß-China*, wird dadurch unterstützt, daß, so weit ich sehe, das Zeichen 秦 sonst niemals zur Wiedergabe eines fremden Lautes verwandt ist.

² HIRTH, *China and the R. O.*, S. 39 ff.; syrisch-chinesische Beziehungen, S. 439 ff. Auf die dortigen Textstellen beziehen sich die hier in Klammern beigefügten Buchstaben und Zahlen.

³ Vgl. den Artikel *al-Hira* in der Enzyklopädie des Islam, Bd. II, 1916, S. 333 f.